Freitag, den 6. Januar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 5. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Tagesbericht vom 4. Januar.

Vom Kriegsschauplatze.

— Von den Zuständen der französischen Südarmee entwerfen deutsche Officiere, die den jüngsten Operationen sowohl auf Orleans, wie auf Vendome beigewohnt haben und hierher zurückgekehrt sind, das traurigste Bild. Namentlich hatte das Gouvernement von Tours, bevor die größeren Concentrationen an der Loire stattfanden, nichts gethan, um die regelmäßige Verpflegung zu sichern. Die Gefangenen waren schlecht genährt, die Verwundeten, die man hülflos antraf, zum Theil aller Lebensmittel beraubt und mit ihren Wunden den Einflüssen von Wind und Wetter überlassen; daher denn die schlimmsten Contagien, besonders brandige Uebel, in großem Umfange unter ihnen zum Ausbruche gekommen waren. Die Noth trifft übrigens nicht blos die französischen Soldaten, sondern in nicht geringerem Maße die bürgerliche Bevölkerung. In denjenigen Gegenden, wo die französischen Armeen sich zurückziehen mußten, schleppten sie noch im letzten Augenblicke Alles, was zur Nahrung dient, mit sich fort. An den Hauptstraßen, wie z. B. zwischen Artenay und Orleans, liegen in Folge dessen die Dinge schon seit 2—3 Wochen so, daß die deutschen Militärbehörden die Verpflegung der zurückgebliebenen Einwohner haben übernehmen müssen, da dieselben ohne solche Unterstützung der bittersten Hungersnoth preisgegeben sein würden. Aehnliche Erscheinungen wiederholen sich in den Districten zwischen Chateaudun und Vendome, beziehungsweise Tours. Deutlicher jedoch, als alle Schilderungen es darzustellen vermöchten, erhellt das Elend aus verschiedenen aufgefangenen französischen Briefen.

— Daß man den Ereignissen gegenüber, welche sich bei Belfort vorbereiten, die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln beobachtet hat, wird durch uns zugehende Nachrichten immer mehr bestätigt. Nur andeutungsweise wird darüber bemerkt werden können, daß die heranmarschirenden Franzosen sich eines warmen Empfanges versichert halten können. Es ist zu diesem Zwecke auch das deutsche Hauptquartier bei Belfort verlegt worden. Das Dreieck Montbeliard, Belfort und Grandvillars, wo deutscherseits armirte Verschanzungen angelegt sind, bildet eine strategische Position, gegen welche jeder Versuch, sie zu durchbrechen, gefährlich werden muß. Alle diese strategisch wichtigen Punkte sind neuerdings bedeutend verstärkt worden, und wird die Tragweite der durch die Räumung von Dijon und Gray bewirkten Concentrationen der Truppen der Generale v. Werder und v. Schmeling schon in einigen Tagen bemerkbar werden. Das Zusammentreffen bei Herimoncourt, von welchem in schweizer Blättern gemeldet war, soll, wie diese jetzt berichten, durchaus unbedeutender Natur gewesen sein.

— Der Weihnachtsabend ist im Hauptquartier in ernster und einfacher Weise gefeiert worden: bei den Verwundeten und in den Kasernen ein Aufbau, dem eine kurze kirchliche Andacht vorhergegangen war, in dem Hauptquartier gesellige Zusammenkünfte. Für die Verwundeten hatte die Commandantur durch eine von ihr veranstaltete Sammlung und mehrere Vereine durch ihre Liebesgaben gesorgt. Aus London waren Geschenke von dem norddeutschen Botschafter Grafen Bernstorff eingegangen. Die Kosten für die Bescheerung der Truppen waren zum größten Theil von dem Officiercorps aufgebracht worden. Sr. Maj. der König verließen die Präfectur an diesem Tage nicht, doch waren um 9 Uhr der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Adalbert, sowie mehrere deutsche Fürsten und viele Mitglieder des großen Hauptquartiers um Se. Majestät versammelt. Der Kronprinz beschenkte den König mit einem größeren Aquarellbilde, darstellend den Fahnenträger des Königs-Grenadier-Regiments (Nr. 7), der beim Sturm auf Weißenburg voran ging, nachdem drei seiner Kameraden, welche vorher die Fahne getragen hatten, rasch hintereinander von feindlichen Kugeln getroffen worden waren.

— Ueber die Belagerung von Paris wird der „Indep. Belge“ geschrieben:

„Trotz der Occupation des Mont Avron haben die Belagerer doch das Feuer auf die Forts von Rosny, Nogent und Noisy fortgesetzt. Der Zweck dieser Beschießung ist offenbar: sie wollen sich in der eroberten Stellung so festsetzen, daß sie in derselben nicht von dem Feuer der Belagerten gestört werden. Die Belagerten erwarten einen ganz ähnlichen Angriff gegen den Mont Valérien, und wenn es wirklich wahr ist, daß sich preußische Artillerie bei Garches (in der Nähe von St. Cloud) und bei Gennevilliers (im Nordwesten von Paris, auf der Seinehalbinsel zwischen Argenteuil und St. Denis) hat etabliren können, so dürften diese Erwartungen bald zur Wahrheit werden.“

Aus Lyon wird der „Independance Belge“ vom 28. Dezember geschrieben: Traurige Nachricht für die Stadt: Oberst Celler, der fähige Generalstabsoffizier, der das Commando über die erste mobile Legion der Nationalgarde führte, aus der er eine Elitetruppe geschaffen, ist soeben an den Folgen der bei Nuits am 18. erhaltenen Wunden gestorben. Die National-Vertheidigung verliert in ihm eine der kräftigsten und sichersten Stützen und die Armee eine künftige Berühmtheit. Er war aus der Schule der Trochu u. Chanzy, ruhig, entschlossen, patriotisch, verlangte für das Soldatenleben keinen unnöthigen Luxus, sondern nur das Recht, mit Selbstverleugnung und Ergebenheit für das Vaterland zu kämpfen. Er hat bewiesen, daß man in sechs Wochen aus Bürgern, aus den friedfertigsten Arbeitern, durch ihre Begeisterung vortreffliche Soldaten schaffen kann.

Bern, 3. Januar. Aus Pruntrut sind folgende Nachrichten eingegangen: Am 1. Januar Kampf bei Abbevilliers und Croix, die Franzosen befinden sich auf dem Rückzuge; 200 Mann vom Corps der „Vengeurs“ wurden von schweizer Truppen gefangen genommen und brachten die Nacht hier zu. Am 2. d. fand ein größerer Zusammenstoß bei Delle statt, über welchen nähere Mittheilungen noch nicht vorliegen. Das Gros der schweizer Truppen stand bei Boncour.

Haag, 2. Januar. Das neue Cabinet ist aus folgenden Mitgliedern gebildet: Thorbecke Inneres, Guericke Aeußeres, Jones Justiz, van Bosse Colonien, Blussee Finanzen, Boons Krieg, Broex Marine.

Brüssel, 3. Januar. Der „Independance Belge“ wird aus Paris vom 26. Dez. gemeldet, daß in den Gehölzen bei Paris zahlreiche Bäume gefällt werden, um dem Mangel an Brennmaterial abzuhelfen. Die Truppen, welche bisher außerhalb der Stadt standen, sind wegen der hohen Kälte nach Paris zurückgekehrt. 600 Fälle von Erfrierungen sind vorgekommen. Das „Journal offiziel“ bemerkt bezüglich des Zurückziehens der Truppen, daß dies keineswegs ein Aufhören oder auch nur eine Unterbrechung der kriegerischen Operationen in sich schließe. Das amtliche Blatt enthält ferner einen Artikel, welcher die Besorgnisse der Bevölkerung wegen des herrschenden Mangels an Brennmaterial zu beseitigen sucht, indem darauf hingewiesen wird, daß die Hauptstadt in den Gehölzen von Boulogne und Vincennes, sowie in den Bäumen der Boulevards und der Landstraßen innerhalb der Bannmeile ausreichendes Material besitze, um diesem Mangel zu begegnen.

Versailles, 2. Januar, Vormittags. Als Antwort an die Begrüßung der deutschen Fürsten durch Se. Maj. den König Wilhelm beim Festmahl am 1. Januar hielt der Großherzog v. Baden folgende Rede: „Gestatten Ew. königl. Majestät, daß ich im Namen der hier anwesenden deutschen Fürsten aufrichtig danke für die wohlwollenden Gesinnungen, welche Höchstdieselben auszusprechen geruhten. Es sei mir auch gestattet, den Gefühlen der Freude Ausdruck zu geben darüber, daß es uns vergönnt ist, beim Beginn dieses vielverheißenden Jahres um den sieggekrönten königl. Heerführer versammelt zu sein. Das deutsche Heer hat unter Ew. königl. Majestät glorreichen Führung die Einheit der deutschen Nation gegen den äußern Feind erkämpft. Ew. königl. Majestät haben im Vereine mit deutschen Fürsten und freien Städten den unschätzbaren Werth dieses heldenmüthigen Kampfes wohl erkannt und denselben bethätigt in dem Streben, die innere Einheit der Nation als schönsten Lohn für die großartigen Opfer

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870

(Fortsetzung.)

2. Dez. Die badische Regierung stellt bei dem Norddeutschen Bunde den förmlichen Antrag auf einfache Aufnahme in den Norddeutschen Bund.

7. Dez. Tagesbefehl des kommandirenden Generals des II. Armee-Corps, Geneneral v. Fransecky, nach den Gefechten von Champigny und Brie, an das II. Armee-Corps.

12. Dez. Prinz Friedrich Carl verlegt sein Hauptquartier von Orleans südwärts nach Beaugency.

13. (bis 16.) Dez. Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl in Suevres.

— Der zum 12. Dezember einberufene außerordentliche badische Landtag wird durch den Staatsminister Dr. Jolly eröffnet; der Abgeordnetenkammer werden die Bundesverträge vorgelegt.

14. Dez. Depesche des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck an den Gesandten des Norddeutschen Bundes in Wien, General v. Schweinitz, die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse in ihren Beziehungen auf die österreichisch-ungarische Monarchie betreffend.

— Antwort des luxemburgischen Ministers Servais auf die Note des Grafen v. Bismarck in Betreff der luxemburgischerseits verletzten Neutralität.

— In der am 13. Dez. wieder zusammentretenden bayrischen Kammer der Abgeordneten legt der Minister Graf Bray den Bundesvertrag vor, welchen der Justiz-Minister Lutz in eingehender Weise erörtert. Die Kammer überweist den Vertrag einem Ausschuß.

17. Dez. Abtheilungen der II. Armee (Prinz Friedrich Carl, welche von Briare zur Verstärkung der Armee während der Kämpfe um Vendôme herangezogen waren, wenden sich wieder loireaufwärts nach Gien zu.

18. Dez. Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl in Meung.

— General v. Werder belobt in einem Tagesbefehl die 1. und 2. badische Brigade wegen der bei Nuits bewiesenen Tapferkeit.

— Der Königlich sächsische Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Fabrice, wird zum General-Gouverneur in Versailles ernannt.

— Das bayerische Gesammtministerium beantragt in förmlicher Weise die bis dahin nur vorläufig erbetene Zustimmung der Kammern zu dem Verfassungsbündniß.

19. Dez. Prinz Friedrich Carl verlegt sein Hauptquartier nach Orleans zurück.

— Der König von Baiern spricht in einem an den Staats-Minister von Lutz gerichteten Handschreiben seine volle Anerkennung für die Rede aus, mittelst welcher derselbe am 14. Dez. in den Kammern die Entstehungsgeschichte und die Tragweite der Versailler Vereinbarungen entwickelt und die die letzteren bedingenden angemeinen politischen Verhältnisse erörtert hatte.

— Verordnung des General-Gouverneurs im Elsaß, General-Lieutenants Grafen von Bismarck-Bohlen, die Organisation der Kriegsgerichte und das Verfahren vor denselben betreffend.

20. Dez. Beide badische Kammern sprechen dem Großherzoge von Baden in einer Adresse ihren Dank für die Verleugnung des Sonderinteresses aus, mit welcher der Großherzog das Einigungswerk Deutschlands gefördert habe.

21. Dez. Die 19. Division rückt bis zur Brücke von Tours vor und bewirft die Stadt, deren Bevölkerung Widerstand leistet, mit Granaten. Nachdem die Stadt die weiße Fahne aufgezogen und um preußische Besatzung gebeten hat, zerstört die Division ihrer Instruction gemäß die Eisenahn und bezieht Cantonnements.

— Die badischen Kammern werden vertagt. Ansprache des Staatsministers Dr. Jolly in beiden Kammern.

22. Dez. Der König von Preußen verleiht dem General von der Tann durch ein ehrendes Schreiben den Orden pour le mérite und dem 1. bayerischen Corps 80 Eiserne Kreuze.

— Ein Ausfall zweier französischer Brigaden gegen den linken Flügel der Position des XII. (Königlich sächsischen) Armee-Corps vor Paris wird durch das flankirende Feuer zweier württembergischer Batterien zurückgewiesen.

— Der König von Bayern spricht in einem Armeebefehl seiner Armee erneuert Anerkennung und Dank aus.

— Die württembergische Abgeordnetenkammer beginnt die Berathung der Bundesverträge, welche der Justiz-Minister von Mittnacht in ausführlicher Rede beleuchtet.

23. Dez. Die I. Armee unter General von Manteuffel greift die 60,000 Mann starke französische Nordarmee an der Hallue, nordöstlich von Amiens an, und treibt dieselbe nach Erstürmung der Dörfer Beaucourt, Montigny, Fréchencourt, Quevrieux, Pont-Novelles, Bussy, Vecquemont und Daours über den Abschnitt der Hallue zurück. Die Franzosen erleiden bedeutende Verluste und verlieren über 1000 Gefangene.

— Die württembergische Zweite Kammer genehmigt die Bundesverträge, und zwar den Vertrag mit dem Norddeutschen Bunde mit 74 gegen 14 Stimmen, den Vertrag mit Bayern mit 76 gegen 12 Stimmen, die Bezeichnung „Deutscher Kaiser, Deutsches Reich“ mit 76 gegen 12 Stimmen.

dauernder Größe zu erheben. Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das ehrwürdige deutsche Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen. Ew. königliche Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtsdestoweniger erblicken wir heute schon in Ew. königlichen Majestät das Oberhaupt des deutschen Kaiserreiches und in dessen Krone die Bürgschaft unwiderruflicher Einheit. König Wilhelm IV. sagte vor 21 Jahren: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden.“ Heute, da dieses königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl Alle in dem Wunsche vereinigen, es möge Ew. kgl. Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und gesegnete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Einheit und Kraft in Frieden zu tragen. Zur Bekräftigung dieses aufrichtigen Wunsches rufe ich die Worte aus, welche der hohe Verbündete Ew. kgl. Majestät, der König von Bayern zu geschichtlicher Bedeutung erhoben hat; „Hoch lebe Se. Majestät König Wilhelm der Siegreiche!“

Versailles, 3. Januar. Se. Majestät der König hielt bei Ueberreichung der Adresse des Herrenhauses folgende Rede: „Der Inhalt der von Ihnen verlesenen Adresse des Herrenhauses kann mich nur erfreuen und legen Sie mit Recht dem Orte und dem Tage, an welchem ich dieselbe von ihnen entgegennehme, eine ihren Werth erhöhende Bedeutung bei. Was das Herrenhaus von den folgenschweren Ereignissen sagt, welche uns hierher geführt, läßt mich der Armee gedenken, welcher wir diese Erfolge verdanken, läßt mich diesen Dank aber auch dem Herrenhause für die richtige Auffassung und die patriotische Unterstützung meiner Reorganisation der Armee aussprechen, die so lange anhaltenden Widerstand erfahren mußte, daß fast unsere Zukunft gefährdet schien. Das werde ich dem Herrenhause nie vergessen. — Noch eines anderen hochwichtigen uns noch bevorstehenden Ereignisses erwähnt Ihre Adresse, eines Ereignisses, welches die so lange erstrebte Einheit Deutschlands darzustellen geeignet ist. Mit Ihnen sage ich, möge sie sich zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen befestigen und bewähren. Möge es aber auch nie vergessen werden, daß Preußens ganze geschichtliche Entwickelung es ist, die auf das jetzt erreichte Ziel hingeführt hat.“

Stuttgart, 3. Januar. Wie der „Staatsanzeig.“ mittheilt, ist gegen die Marschallin Canrobert wegen eines von ihr herrührenden in der „Times“ veröffentlichten, die Behandlung der Kriegsgefangenen betreffenden Briefes eine Vernehmung eingeleitet worden. Aus derselben hat sich ergeben, daß das betreffende Schreiben nicht für die Veröffentlichung bestimmt war, sondern sich vielmehr auf vergangene Verhältnisse bei Gelegenheit überfüllter Gefangenen-Transporte bezog, und daß dasselbe nicht den Zweck hatte, Vorwürfe gegen die deutsche Nation oder gegen die deutschen Regierungen zu erheben. Eine Berichtigung seitens der Marschallin ist der „Times“ bereits zugegangen.

Wien, 3. Januar. Gutem Vernehmen nach wird Graf Szecsen eventuell zur Unterstützung des österreichischen Botschafters, Grafen Apponyi, Mitte Januar zur Conferenz nach London abgehen.

Florenz, 3. Januar. Der König hat nach seiner Ankunft in Rom ein Schreiben an den Papst gerichtet, mittelst welches er denselben von seiner Ankunft in Kenntniß setzte. Cardinal Antonelli soll den Ueberbringer dieses Schreibens, Oberst Spinola, in freundlichster Weise empfangen haben.

Madrid, d. 2. Januar. Der König ist heute um 2½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen und begab sich sogleich nach der Kirche Attocha, um Gott für seine glückliche Ankunft zu danken und das Andenken des General Prim zu ehren. Darauf erschien er in den Cortes, wo er den Eid auf die Verfassung leistete, und vom Präsidenten der Versammlung, welche ihn mit der größten Begeisterung empfing, zum König von Spanien ausgerufen wurde. Nachdem der König die Cortes verlassen, stattete er der Wittwe des Generals Prim einen Besuch ab, worauf er sich nach dem königlichen Schloß begab, in welchem Empfang der hohen Staatscorporationen stattfand. Auf dem ganzen Wege, sowie auf dem Balkon des Schlosses ist der König vom Volke mit großer Begeisterung begrüßt worden. Der König ließ Spanien leben, und die Menge antwortete darauf mit endlosem Jubel. Der Regent hat seine Gewalt an die Cortes zurückgegeben. Die Cortes haben, nachdem sie dem Könige den Eid abgenommen, sich für aufgelöst erklärt.

Deutschland.

Berlin, den 4. Januar. Die Staatsgerichtshofs-Verhandlung am 3. d. endete gegen 9 Uhr mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zu verhältnißmäßig hohen Strafen. Güterbock erhielt zwei Jahre Festung, Kulp 9 Monate Festung, St. Goar 6 Monate Festung, Levita 3 Monate Festung, unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft auf die Strafe. Der große Zuhörerraum war gedrückt voll Börsenhabitants, die bei der Urtelspublikation in nicht geringe Aufregung geriethen, da man nach den gediegenen Vertheidigungsreden fast allgemein das Nichtschuldig erwartete. Die vollständig verunglückte Beweisführung der Vertheidigung unterstützte diese Hoffnung allerdings nicht im geringsten.

— Militärisches. Aus Veranlassung einer Spezial-Anfrage bringen die Minister des Krieges, des Innern und der Finanzen in Erinnerung, daß denjenigen Civilbeamten, welche als Landwehroffiziere einberufen sind, ohne die Feldzulage zu beziehen, außer der nach Abzug der Offizierbesoldung verbleibenden Civilbesoldungsquote, von ihrer Civilbesoldung so viel zu belassen ist, als die im Falle der vollständigen Mobilmachung zu gewährende Feldzulage betragen würde. Ein Mehr soll unter keinen Umständen verabreicht werden.

— Den Oberförstern ist bei der desfallsigen Berechnung der Betrag von 150 Thlr. jährlich, der ihnen für die Emolumente freier Wohnung und Feuerung bei eintretender Pensionirung gutgeschrieben wird, als Gehaltstheil anzurechnen.

— Die Provinzial-Korrespondenz stellt heute die Berufung des deutschen Reichstages schon für den nächsten Monat in Aussicht, so daß die Wahlen zu demselben voraussichtlich noch in diesem Monat stattfinden werden. Die Anwesenheit des Hrn. Delbrück in Versailles hängt sowohl hiermit, wie mit den durch die Proclamation der deutschen Reichsverfassung nothwendig gewordenen Erweiterungen und Veränderungen einzelner Einrichtungen des norddeutschen Bundes, endlich auch mit den Einleitungen für die Vereinbarungen mit der nationalen Vertretung zusammen. — Weiter stellt die Provinzial-Korrespondenz nach Abschluß des Friedens eine feierliche Inauguration des deutschen Kaiserreiches in Aussicht, „eine Feier, wie sie der Erhabenheit des Ereignisses und der Begeisterung der Nation entspricht.“

— Der Staatsanzeiger erwähnt heute der feindseligen Haltung eines Theiles der belgischen Presse gegen Deutschland, und zwar in der ausdrücklichen Absicht, um die belgische Regierung gegen einen etwaigen Vorwurf wegen dieses Verhaltens zu rechtfertigen. Die Brüsseler Regierung könne dafür nicht mehr verantwortlich gemacht werden wie andere Regierungen, in deren Ländern Preßfreiheit herrscht. — Das „nicht mehr“ scheint den Wunsch auszudrücken, die belgische Regierung möge an ihrem Theile auf eine Mäßigung jener Blätter hinwirken.

— Die Deutschen im Namaqua-Lande, der äußersten Nordgrenze der afrikanischen Kapkolonie, haben an den König in Versailles eine Glückwunsch-Adresse gerichtet, in welcher sie ihren Dank für die Errettung des Vaterlandes vom fremden Joche aussprechen. Begleitet ist die Adresse von einem ansehnlichen Geldgeschenk zur Linderung der Leiden der Verwundeten.

— Die Verlustlisten Nr. 139 und 140 v. 4. d. enthalten die Verluste des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 auf Vorposten bei Mont Mesly am 30. November und in den Gefechten bei Champigny am 2. und 3. December; des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußisches) Nr. 7 in dem Gefechte bei Weißenburg am 4. August und in der Schlacht bei Wörth am 6. August; des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 auf Vorposten bei L'Hay am 15. Dec.; des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 auf Vorposten bei Choisy le Roi am 15. Dec.; der 1. Festungs-Pionier-Compagnie 7. Armeecorps bei einem Ausfall am 13. Dec. während der Tranchenarbeiten; des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 in dem Gefecht bei Nogent le Roi am 7. Dez.; des Schleswigschen Infanterie-Regiments Nr. 84 in den Gefechten bei der Ablay-Ferme, in dem Walddefileen zwischen Chevilly und Orleans, bei Neuveylle au Bois und Artenay und bei Orleans am 3. und 4. Dec., und endlich des Reserve-Jägerbataillons in den Gefechten bei Dambrot le sec und Lamarche am 9. und 11. Dec.

— Völkerrechtswidrige Geschosse. Die Norddeutsche Allgemeine constatirt heute officiös die Anwendung völkerrechtswidriger Geschosse seitens Frankreichs, indem mehrfach den gefangenen Franzosen scharfe Patronen abgenommen wurden, deren Kugeln aus 18 einzelnen Bleistückchen von der Größe der Rehposten bestanden, die auf einem Pappenspiegel um einen Eisenstift in Form einer Kugel gruppirt waren. — Die „Civilisation“ des Hrn. Gambetta macht immer weitere Fortschritte!

— Die deutsche Bundesregierung hat bekanntlich schon früher erklärt, daß sie die Competenz der Mächte, den deutsch-französischen Krieg vor ihr Forum zu ziehen, nicht anerkennen könne; jedoch wird sich die europäische Diplomatie die Gelegenheit nicht entgehen lassen, für die Herstellung des Friedens thätig zu sein. Wie wir vernehmen, sollen die Vertreter der auf der Konferenz erscheinenden Mächte schon jetzt sich darüber geeinigt haben, der provisorischen Regierung von Frankreich die Einstellung der Feindseligkeiten anzurathen, da sie auf keinerlei Unterstützung von Seiten der europäischen Mächte zu rechnen habe. In diplomatischen Kreisen hegt man die Hoffnung, daß diese Vorstellungen nicht ohne Einfluß auf die Stellung der französischen Gewalthaber bleiben werden.

— Die österreichischen Blätter sind nach wie vor darin thätig, die preußische Regierung als die eigentliche Urheberin aller derjenigen Schritte zu bezeichnen, welche von der rumänischen Regierung ausgehen. So soll Fürst Carl auf den Rath Preußens den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich von der Pforte völlig unabhängig zu machen. Es ist hierauf einmal zu erwidern, daß die rumänischen Angelegenheiten die preußischen und deutschen Interessen gar nicht berühren; anderseits erfahren wir von unterrichteter Seite, daß das schon öfter beregte Promemoria des Fürsten Carl sich nicht mit den äußeren sondern mit den inneren Angelegenheiten Rumäniens beschäftigt. Uebrigens sind die Zustände Rumäniens gar nicht darnach angethan, Preußen nach der Beherrschung jenes Landes sich sehnen zu lassen, dessen Parteien kein höheres Interesse kennen, als die Durchführung ihrer Herrschergelüste.

— In der Depesche vom 26. December v. J. hat die österreichische Regierung ausdrücklich die Erklärung abgegeben in Bezug auf den Prager Frieden, daß sie weder formelle Interpretationen noch materielle Rechtsansprüche in Anknüpfung an diesen Vertrag zum Gegenstande der Erörterung machen werde. Mit vollstem Rechte wird diesseits hieraus geschlossen, daß nunmehr auch die nordschleswigsche Angelegenheit hiermit ein für allemal erledigt ist, da Oesterreich die einzige Macht war, der es zustand, aus dem Artikel 5 des Prager Friedens Ansprüche auf eine Erörterung der nordschleswigschen Frage herzuleiten.

— Der Kaiser-Titel. Wiewohl die Verfassung des deutschen Bundes mit dem 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getreten, wornach der König von Preußen den Titel deutscher Kaiser führt, so wird doch unser König diesen Titel nicht früher officiell führen, als bis derselbe nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt ist und die förmliche und feierliche Krönung stattgefunuen hat.

— Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Kriegsministers, General v. Roon steht am 9. d. Mts. in Aussicht. Die Stellung als solcher bekleidet derselbe seit dem 5. December 1859 und darf die Ausführung der nunmehr in drei Feldzügen bewährten neuen preußischen und jetzt deutschen Armee-Organisation wesentlich als sein Verdienst angesehen werden. Nach dem Abschluß des Feldzuges von 1866 ist dies von Seiten seines königlichen Kriegsherrn, König Wilhelms, auch durch die Ernennung zum General der Infanterie und durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens anerkannt worden. Wie verlautet, dürfte dem General für die bevorstehende Gelegenheit eine ähnliche außergewöhnliche Auszeichnung zu Theil werden. Am gleichen Tage mit dem Kriegsminister begeht dasselbe Fest der General-Lieutenant v. Wnuck, der

---

24. Dez. Die I. Armee wirft mehrere Offensivstöße, welche die französische Nordarmee zur Deckung ihres Rückzugs versucht, zurück.

— Graf v. Bismarck dankt der Stadt Worms in einem Schreiben für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

25. Dez. Die I. Armee beginnt die Verfolgung der geschlagenen französischen Nordarmee in der Richtung auf Arras und erreicht Albert.

26. Dez. Die I. Armee erreicht bei Verfolgung der französischen Nordarmee die Gegend Bapaume.

27. Dez. Die deutsche Belagerungsartillerie eröffnet aus 76 Geschützen das Feuer gegen den Mont Avron vor Paris.

— Die I. Armee setzt die Verfolgung der Nordarmee fort und cernirt die Festung Péronne.

— Gefecht einer Abtheilung der II. Armee unter Oberst-Lieutenant von Boltenstern zwischen Montoir und La Chartre (an dem Loir.)

— Adresse an den König von Preußen, durch welche 11,152 Wähler der Kreises Duisburg gegen die Abstimmung ihres Vertreters im Reichstage des Norddeutschen Bundes, welcher gegen die Bewilligung der zur Fortführung des Krieges erforderlichen Geldmittel votirt hatte, protestiren (im „Staats-Anzeiger“ vom 27. Dezember publizirt.)

28. Dez. Die Beschießung des Mont Avron wird fortgesetzt. Die französischen Batterien daselbst erwiedern das Feuer nicht mehr; nur die Forts feuern. Die Belagerungs-Artillerie beschießt demnächst wirksam der Bahnhof Noisy-le-Sec u. vertreibt die in Bondy kantonnirende französische Artillerie.

— Der Präsident des Bundeskanzleramts, Staats-Minister Delbrück, trifft in Versailles ein.

29. Dez. Abtheilungen des XII. (Königlich sächsischen) Armee-Corps besetzen den Mont Avron. Die noch außerhalb der Forts befindlichen französischen Abtheilungen ziehen sich nach Paris zurück.

— Der Königlich sächsische General-Major von Brandenstein wird während der Abwesenheit des Krieges-Ministers, General-Lieutenants v. Fabrice, zum Verantwortlichen Vorstand des Königlich sächsischen Kriegs-Ministeriums bestellt.

— Die württembergische Erste Kammer genehmigt mit 26 gegen 3 Stimmen die Bundesverträge.

— Die hessische Erste Kammer nimmt die Bundesverträge einstimmig an und bewilligt den zur Fortführung des Krieges geforderten Credit von 3,366,000 Gulden.

30. Decbr. Die Ratificationen der von dem Norddeutschen Bunde mit Baden und Hessen über die Gründung des Deutschen Bundes und mit Württemberg über den Beitritt zu diesem Bunde geschlossenen Verträge, so wie der Militär-Conventionen mit Württemberg und Baden werden im Bundeskanzler-Amt ausgewechselt.

— Die bayerische Kammer des Reichsräthe nimmt die Bundesverträge mit allen gegen 3 Stimmen an.

31. Dezbr. Die mit Baden und Hessen vereinbarte Verfassung des Deutschen Bundes, mit den Bezeichnungen „Deutsches Reich“ und „Deutscher Kaiser“, das dazu gehörige Protokoll vom 15. Novbr. 1870, so wie der zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen einerseits und Württemberg andererseits unter dem 25. Novbr. 1870 abgeschlossene Vertrag über den Beitritt Württembergs zur Verfassung des Deutschen Bundes nebst dem dazu gehörigen Protokoll werden im Bundesgesetzblatt publizirt.

kühne Reiterführer von Nachod, woran sich für später in diesem Jahre noch die fünfzigjährigen Jubiläen des Commandeurs des 9. Armeecorps, General Gustav v. Alvensleben und der General-Lieutenants v. Holleben u. Prondzynski anschließen werden.

Ausland.

— Frankreich. Die Franctireurs von Paris nehmen für sich dasselbe Recht über Leben und Tod wie die Regierung in Anspruch. Neulich hielten sie Kriegsgericht über ein Paar Bauern, die den Preußen Vieh geliefert haben sollten, verurtheilten sie zum Tode durch Pulver u. Blei und vollstreckten sofort das Urtheil.

Abbé Bauer. Ein glückliches und treffendes Portrait entwirft Mr. Labouchere in einem seiner letzten Ballonbriefe an die „Daily News“ von dem geistlichen Abenteurer Abbé Bauer, der jetzt bekanntlich in Paris eine große Rolle spielt. In der That ist dieser clerikale Comödiant der richtige Mann für die große republikanische Sieg- oder Tod-Comödianterie, welche die Pariser einander jetzt vorspielen. Hier das Portrait: Der Krieg hat viele Aufschneider producirt, aber, wie ich glaube, keinen, der diesem Bischof ähnelt. Sein Geschäft ist, zu sehen und gesehen zu werden, und das besorgt er mit vollendetster Meisterschaft. Er ist eine robuste untersetzte Gestalt, trägt eine Soutane, hohe Reiterstiefeln mit großen Sporen und einen Hut, wie man ihn nur in der Oper sieht. Auf der Brust hat er einen großen Stern, um den Hals hängt eine Kette mit einem goldenen Kreuz und an den Fingern, über den Handschuhen trägt er reiche Ringe. Das Geschirr seines Pferdes ist in allen Theilen mit rothen Kreuzen besäet. Ihm zur Seite galoppirt ein Fahnenträger, der eine große Fahne mit dem Genfer Kreuz trägt. Außerdem hat er in seiner nächsten Umgebung 8 Adjutanten, sämmtlich in gold- und purpurglänzenden Phantasieuniformen und 2 Grooms in Stiefeln mit tadellosen Stulpen. Die ganze Cavalcade figurirt vortrefflich auf einem Schlachtfelde und er producirt denselben Effect, wie ein Kunstreiterchef, der, von seinen Clowns u. Favorittänzerinnen umgeben, auf seinem frommen Pferde durch die Stadt reitet. Früher der Beichtvater der Kaiserin, ist er jetzt Feldprediger der Presse. Warum er Reiterstiefeln trägt, warum er sein feuriges Roß Capriolen machen läßt, warum er eine Suite Adjutanten und zwei Grooms hat, wissen nur die Götter. Er patronisirt die Generale und Admirale, die Doctoren und die Herren des Commissariats und alle beugen sich vor ihm. Halb Priester, halb Possenreißer, ist er eine privilegirte Personnage, die mit Hülfe der nöthigen Unverschämtheit seine Carrière in der Welt gemacht hat. Mehr als ein 15—20jähriges Töchterlein Frankreichs liebt es, sich in einen Priester oder Cavallerieoffizier zu verlieben. Monsigneur Bauer ist Beides, ein salbungsvoller Pfaff und ein brillanter Reiteroffizier, ihm kann es also nicht fehlen, das ganze schöne Geschlecht der Pariserinnen ist also in ihn vernarrt. Er ist so schlau wie er unverschämt ist. Er versteht nach dem Sinn seiner Zuhörer zu reden. Wundern sollt es mich nicht, wenn er einmal Cardinal wird.

— Wien. Bei Grillparzer tritt ein gar wohlgestellter junger Hausherr vom . . . Grund ein und läßt sich also vernehmen: „Auf'n nächsten Sonntag, da feiern meine Eltern ihre goldene Hochzeit; da möcht ich ihnen eine rechte Freud' machen und hab' d'ran gedacht, ihnen ein paar Verse zu widmen. Wie ich nun bei allen meinen Freunden herum gefragt hab', hat man mir gesagt der erste, der's machen könnt', wär halt der Grillparzer, und da komm' ich zu Ihnen, ich will michs was kosten lassen. . .“ Grillparzer war bei gutem Humor; er übernimmt die Versification und andern Tages sendet er dem braven Sohne des goldenen Hochzeitspaares zehn wohlgesetzte Verse. Der Dank blieb nicht aus. Der Vorstädter findet sich bei Grillparzer ein, seine Schuld zu zahlen. Unser Dichter wehrt ab; ihn interessirt etwas ganz Anderes — „Nun, und haben Ihnen denn die Verse gefallen?“ — „O gewiß, sie waren ja sehr schön.“ — Das Lob erscheint unserem Grillparzer verdächtig, denn der Kunde bringt es ziemlich kleinlaut von den Lippen. Der Dichter will die Wahrheit wissen. — „Geniren Sie sich nicht, sagen Sie's nur, wenn Ihnen etwas nicht recht war; ich bin gewöhnt, getadelt zu werden.“ — „O, was wär' denn da zu tadeln; aber wenn ich schon die Wahrheit sagen soll, a bissel zu lang war die G'schicht'!“ — „Wie, zu lang? — Es waren ja nur zehn Verse.“ — „Ja, wissen's Herr v. Grillparzer, für die Torte war's halt doch zu lang, denn ich hab' die Vers — aufspritzen lassen“ —

Provinzielles.

Bromberg. Nach dem von der Direction der K. Ostbahn veröffentlichten Fahrplane gehen folgende Züge auf den nachbenannten Eisenbahnstrecken vom 16. Jan. c. Von Dirschau nach Pr. Stargardt um 8 Uhr 36 Min. Morgens, von Pr. Stargardt nach Dirschau um 12 U. 22 M. Mitt.; — von Schneidemühl nach Flatow um 7 U. 30 M. Morgens, von Flatow nach Schneidemühl um 9 U. 59 M. Vormittags; — von Insterburg nach Gerdauen um 3 U. 25 M. Nachmittags, von Gerdauen nach Insterburg um 6 U. 39 M. Abends. Sämmtliche Züge befördern Personen in allen 4 Wagenklassen.

Danzig. General Vogel v. Falckenstein besuchte während seiner letzten Anwesenheit in Danzig am Sonnabende kurz vor seiner Abreise unsere Marienkirche, für deren Kunstschätze derselbe stets das wärmste Interesse an den Tag gelegt hat. Die von Friedrich Wilhelm IV. derselben geschenkten Glasgemälde sind unter persönlicher Leitung des Herrn v. F. in Berlin gefertigt worden. Die Wendlersche Renovirung des Altars, die derselbe in ihrer Ausführung zum ersten Male zu prüfen Gelegenheit hatte, fand in jeder Beziehung, sowohl in Betreff der Instandsetzung des alten Schnitzwerks, als auch in Betracht der neu hinzugekommenen Bekrönung seine volle Befriedigung. Die ganze Composition bezeichnete der General als vollständig der Zeit entsprechend, in welcher der Altar entstanden; die Arbeit selbst erkannte derselbe als eine überaus fleißig und correct ausgeführte. Seiner Zeit hat sich Herr v. F. eingehend mit den verschiedenen Entwürfen zur Restaurirung unseres Altars beschäftigt u. der Wendlerschen Zeichnung vor allen andern den Vorzug gegeben.

Locales.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 4. Januar.** Anwesend waren 30 Mitglieder. Vom Magistrat Herr Oberbürgermeister Körner.

Die Versammlung eröffnete Herr Schönfeldt als Alters-Präsident und begrüßte seitens derselben die neugewählten Mitglieder, die Herren Kittler, Moskiewicz, Dr. Rakowicz, Herrn Schwartz jun., Trykowski, welche Herr Oberbürgermeister Körner durch Handschlag an Eides statt verpflichtete und einführte.

Demnächst leitete Herr Schönfeldt die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers, zu welchen Amt Herr Justizrath Kroll, der dasselbe bereits 12 Jahre verwaltet hat, wiedergewählt wurde. Mit Worten des Dankes an die Vers. erklärte sich derselbe zur Annahme bereit. Zum Stellvertreter des Vorstehers wurde Herr Justizrath Hoffmann wiedergewählt.

Die Vers. schritt dann auch zur Wahl des Verwaltungs- und des Finanz-Ausschusses. Den ersten bilden die Herren Dauben, Mallon, Dr. Meyer, Schmideberg, H. Schwarz sen, E. Schwarz jun, den zweiten die Herren: Gieldzinski, Hoffmann Kittler, B. Meyer, Schirmer, Schönfeld. — In die Commission zur Feststellung der Straf-Resultate bei unentschuldigtem Ausbleiben aus den Sitzungen wurden die Herren A. Hirschberger und Preuß wiedergewählt.

In die Ziegelei-Deputation wurde Herr C. Wendisch, an Stelle des Herrn E. Schwartz, in die Armen-Deputation für VII. Bez. Herr Trikowski an Stelle des Herrn Einsporn gewählt.

Nach dem Bericht des Sekretärs der Stadtv.-Vers. über die Thätigkeit dieser i. v. J. 1870 hatte die Vers. in 30 (23 ordentlich und 7 außerordentlichen) Sitzungen (mehr 4 als 1869) 400 Vorlagen (mehr 33 als 1869) erledigt, von welchen der Verwaltungs-Ausschuß 167, der Finanzausschuß 207, die Vereinigten Ausschüße 12 vorberathen haben und 14 ohne Vorberathung durch das Plenum erledigt sind.

Die Sitzungen waren im Durchschnitt von 26 Mitgliedern besucht; in der stärkst besuchten Sitzung am 2. März waren 34 Mitglieder, in der schwächst besuchten 21 Mitglieder anwesend. Wegen Ausbleibens ohne Entschuldigung wurden 13 Straf-Resultate (ebenso viel, wie im J. 1869) erlassen.

Anträge und Beschlüße der Versammlung, welche theils noch gar nicht erledigt sind, theils in der Durchführung schweben, sind folgende: 1. Einrichtung eines Pferdemarkts auf dem Platze an dem Militär-Kirchhofe. (Vor einigen Jahren ist zur Durchführung dieses Projekts eine Commission gewählt, hat aber bis heute noch keine Sitzung gehabt). — 2. Herstellung der Wasserleitung. — 3. Kanalisirung der Bache durch die Stadt. — 4 Chaussirung des rothen Weges. (Ein dringendstes Verkehrsbedürfniß). — 5. Verbesserung des Weges zweiter Linie auf der Bromberger-Vorstadt. (Eine mehrjähri- Petition der Bewohner gedachter Vorstadt, dessen thatsächliche Berücksichtigung mehrmals in Aussicht gestellt, aber noch nicht erfüllt ist). — 6. Prozeßklage wegen der Verpflegungskosten für die Polizei-Gefangenen pro III. Quart. 1867. (Der Prozeß ist eingeleitet, aber noch nicht beendet). — 7. Petition an das Abgeordnetenhaus wegen willkürlicher Erhöhung der Gehälter für die executiven Polizeibeamten. (Die Petition ist zum zweiten Mal dem Abgeordnetenhause überreicht). — 8. Petition an das Abgeordnetenhaus in der Angelegenheit der Schule auf der Jacobs-Vorstadt. (In dieser Angelegenheit ist noch nichts geschehen.)

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft** G. Prowe & Co. hat im Jahre 1870 trotz des Krieges ein befriedigendes Resultat erzielt. Sie hat 2830 Wechsel im Betrage von 1 1/8 Million Rtl. diskontirt, auch gegen Unterpfand 370,000 Rtl. ausgeliehen und dafür 21,300 Rtl. an Zinsen und Diskonto vereinnahmt. — Durch den Ein- resp. Verkauf von diversen Effekten im Betrage von 332,000 Rtl. sind 300 verdient. Als Depositen sind 185,000 Rtl. eingezahlt und 41,000 Rtl. verblieben. Die zu vertheilende Dividende dürfte auf 10% zu bemessen sein. —

— **Zur Gewerbeordnung.** Nach dem Wortlaute der Bundes-Gewerbe-Ordnung glaubte man bisher ziemlich allgemein, daß Gastwirthschaften sich überall da ansiedeln dürfen, wo sie eben wollen. Dem ist jedoch nicht so, denn nach dem Bescheide des Ministers des Innern an eine königl. Regierung kann beispielsweise die Genehmigung zur Anlage einer Gastwirthschaft in der Nähe der Kirche nicht nur dann versagt werden, wenn der Verkehr der Wirthschaft Störungen des Gottesdienstes besorgen läßt, sondern auch dann, wenn es im Kirchen-Interesse wünschenswerth erscheint.

— **Zu den Reichstagswahlen.** Eine Verfügung des Ministers des Innern ordnet die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Reichstagswahlen auf den 19. Januar c. an. Gleichzeitig mit der Verfügung des Ministers, betreffs der Auslegung der Wählerlisten auf den 19. Januar, sind die Provinzialbehörden angewiesen worden, schleunigst mit allen Vorkehrungen zur Wahl vorzugehen, insbesondere die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich zu veranlassen, damit der gedachte Termin überall eingehalten werden kann.

— **Eine Weihnachtsfeier** in Frankreich. Aus einem Feldpostbriefe dat. Chateau la Grange bei Paris v. 20. v. Mts. welchen ein Mitbürger von seinem Bruder erhalten hat, entlehnen wir nachstehende interessante Mittheilung. In dem Schlosse, das müssen wir noch vorausschicken ist ein Lazareth eingerichtet, an welchem der Verfasser der Mitttheilung als Verwaltungs-Beamter fungirt. Dieselbe lautet: „Schon vor einiger Zeit wurde eine würdige Feier des Weihnachtsabends von unserem Chefarzte angeregt und bereitwilligst von uns Uebrigen acceptirt und gemeinschaftlich eine prachtvolle hohe Tanne recht geschmackvoll ausgeputzt und im Hauptsaale inmitten der Kranken aufgestellt. Nachdem der Saal mit Benutzung mehrerer Kronleuchter festlich erleuchtet worden, begann das Anzünden des Baumes und wurden hierauf alle Bewohner des Schlosses versammelt. Auch die Kranken aus den anderen Zimmern wurden bis auf wenige Schwerkranke in den Saal hineingetragen und stand nun Alles in Erwartung der Dinge, die kommen sollten. Ein Feldprediger der 3. Division hatte für diesen Abend Besuch zugesagt u. es wurde seinerseits die Feier mit einer würdigen Ansprache eingeleitet. Derselbe wies in schlichten zum Herzen gehenden Worten darauf hin, daß wir das schöne Weihnachtsfest hier, fern in Feindesland, in ächt deutscher Weise feierten. Nachdem er noch speciell die hier obliegenden Verhältnisse berührt, schloß die Anrede mit einem Gebete. Hierauf begann die Vertheilung der Geschenke, welche aus wollenen Sachen, Cigarren, Wein, Cognac und Kuchen bestanden, an das Lazareth- und Trainpersonal (ca. 50 Mann) und wurde hierbei auch der Kranken mit Wein und Cigarren gedacht. Es herrschte eine allgemeine Zufriedenheit und konnte man jedem Einzelnen es ansehen, wie dies Begehen des schönen Weihnachtsabends ganz nach seinem Wunsche war. Auch mehrere Franzosen, die hier zurückgeblieben, hatten der ganzen Feier beigewohnt, es war ihnen etwas Neues, namentlich der Weihnachtsbaum, doch schien ihnen trotz der Unkenntniß unserer Sprache das Ganze zu imponiren. Wir selbst, d. h. die Aerzte und Beamten, hatten weder Mühe noch Geld gescheut, um einen echt deutschen gemüthlichen Abend zu verleben und es wurde bei Tische mit manchem Toaste der Lieben in der Heimath gedacht.“ Uebrigens bemerken wir, daß von mehreren, namentlich jüngeren Soldat. Briefe eingegangen sind, in welchen sie den Ihrigen schildern, wie froh und gemüthlich sie den Weihnachtsabend in echt heimathlicher Weise verlebt hätten.

— **Lotterie.** Bei der am 4. d. Mts. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 143. königlich preußischer Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rtl. auf Nr. 48,114. 2 Gewinne von 1200 Rtl. fielen auf Nr. 29,113 und 38,495. 3 Gewinne von 500 Rtl. auf Nr. 37,468, 50,715 und 74,226 und 3 Gewinne von 100 Rtl. auf Nr. 35,017, 55,452 und 60,649.

— **Polizei-Bericht.** Vom 16. bis 31. Dezember sind 9 Diebstähle zur Feststellung, ferner:

18 Bettler und Landstreicher, 7 Obdachlose zur Verhaftung gekommen.

172 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Korb mit Hemden rc., 11 Getreidesäcke, 1 Pferdedecke.

Briefkasten.

Eingesandt.

In der Correspondenz eines Preußen aus Frankreich finden wir folgende beachtungswerthe Stelle, welche wir zur Förderung des Vorhabens unserer Mitbürger, die eine Sendung von Liebesgaben an die Einundsechziger vorbereiten, hier mittheilen. Der Passus lautet: „Unsere braven Truppen haben bei der anhaltenden Kälte einen sehr schweren Stand und es wäre jetzt eine Sendung Liebesgaben, namentlich wollener Sachen, sehr am Platze.“ Ist da namentlich das Ersuchen des Herrn Adolph um wollene Fußlappen nicht gerechtfertigt zumal, wenn man daran denkt, daß unsere braven Soldaten bei einer Kälte von 9—11 Grad am Tage, wie in der Nacht Dienst thun müssen? —

f.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. Januar. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	76 7/8
Warschau 8 Tage	76 1/2
Poln. Pfandbriefe 4%	67 3/4
Westpreuß. do. 4%	78 1/4
Posener do. neue 4%	82 5/8
Amerikaner	95 1/2
Oesterr. Banknoten	81 5/8
Italien.	54 1/2
Weizen:	
Januar	75 1/4
Roggen:	fester.
loco	52 1/4
Januar-Februar	52 3/4
Febr.-März	53
April-Mai	53 3/8
Rüböl: loco	28 1/8
pro April-Mai 100 Kilogramm	28 7/8
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	16. 12.
pro April-Mai	17. 15.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Frost. Mittags 12 Uhr 12 Grad Kälte.

Preise bei guter Zufuhr unverändert.
Weizen bunt 126—130 Pfd. 65—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 71—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.
Roggen 120—125 Pfd. 44—$45\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 45—47 Thlr., Kochwaare 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.
Gerste, Brauwaare 40—42 Thlr. pr. 1800 Pfd.
Spiritus pro 120 Qrt. à 80% $17\frac{1}{3}$—$17\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $76\frac{7}{8}$, der Rubel $25\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, den 4. Januar. Bahnpreise.
Weizenmarkt gegen gestern unverändert; bunt, ordinair, rothbunt, gutbunt, roth, hell- und hochbunt 62 — 75 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Roggen ziemlich unverändert, 120 — 126 Pfd. von 48 — 50 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Gerste flau, kleine 100 — 105 Pfd. von 39 —$40\frac{1}{2}$ Thlr., große 103—112 von 42—43 Thlr. pro 2000 Pfd.
Erbsen matt, von 41 — 46 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Hafer 39—41 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Spiritus $14\frac{5}{6}$ Thlr. pr. 8000% Tr. bez.

Stettin, den 4. Januar. Nachmittags 2 Uhr.
Weizen, loco 66—77, pr. Januar $76\frac{1}{2}$, Br., pr. Frühjahr $77\frac{3}{4}$.
Roggen, loco 50—$53\frac{1}{2}$, per Januar $53\frac{1}{2}$, Br., per Frühjahr 54.
Rüböl, loco 29 Br., per Januar $28\frac{2}{3}$ per Frühjahr $29\frac{1}{2}$ per 100 Kilogramm.
Spiritus, loco $16\frac{1}{8}$, p. Januar $16\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr $17\frac{1}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Januar Temperatur: Kälte 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 6 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Officielle Kriegs-Nachrichten.

Angekommen 4 Uhr 15 Min. Nachm,

Bonrognet, d. 4. Januar. Am 2. Recognoscirungsgefecht bei Crois südlich Delle, in Folge dessen 200 zurückgedrängte Franzosen jenseits der Schweizer-Grenze entwaffnet wurden. Die Belagerung hat ihren Fortgang. v. Treskow.

Amiens, d. 4. Januar. Am 2. und 3. Jan. blutige aber siegreiche Kämpfe vorgeschobener Abtheilungen der 1. Armee bei Bapeaume; am 2. nämlich wies die 30. Brigade von Mittag bis Abend alle Angriffe überlegener feindlicher Massen ab und machte dabei 260 Gefangene. Am 3. 15. Division und ein Detachement unter Prinz Albrecht Sohn in 9stündigem Kampfe gegen 2 feindliche Armeecorps, wobei unsere Truppen am Abend 2 Dörfer mit dem Bajonnet nahmen und wieder einige Hundert Gefangene machten. Der Feind trat nach den erlittenen, außerordentlichen Verlusten in der Nacht zum 4. den Rückzug nach Arras und Douays an, wobei die verfolgende Cavallerie feindliche Bataillone erfolgreich attaquirte und dabei noch Gefangene machte. Graf Wartensleben.

Amiens, d. 4. Januar. Von der 1. Armee hat General von Bentheim am 4. Januar früh die feindl. Truppen auf dem linken Seine-Ufer unter General Roye überfallen und gesprengt. 3 Fahnen, 2 Kanonen u. bis 500 Gefangene abgenommen. v. Sperling.

Versailles, 5. Januar. General v. Manteuffel meldet: Der Feind ergriff am 2. Mittags mit starken Massen die Offensive. Brigade Strubberg bei Sapignies, wies mit geringem eigenen und großem feindlichen Verluste alle Angriffe bis zum Abende zurück und machte 250 Gefangene. Am 3. behauptete Gen. v. Gröben mit der 15. Division und dem Detachement Prinz Albrecht Sohn die Stellung bei Bapeaume glorreich gegen die feindliche Nordarmee und machte 260 Gefangene. Der Feind hatte außerordentlich große Verluste und trat in der Nacht den Rückzug an, von diesseitiger Cavallerie verfolgt. Vor Paris setzten am 4. unsere Batterien gegen die Ostfront trotz dichtem Nebel die Beschießung fort. v. Podbielski.

Aus einem Telegramme seiner Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin:

Versailles, den 5. Januar 10 Uhr Morgens. Seit 9 Uhr beginnt die Beschießung der Süd-Forts von Paris bei herrlichem windstillen Wintertage und 9 Grad Kälte ohne Schnee. Wilhelm.

Inserate.

Todesanzeige.

Den 4. d. Mts. um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags entschlief meine geliebte Schwester **Elise Heck**.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.
Bromberg, den 5. Januar 1871.
Helene Kortmann.

Annonce.

Der beim Beginn der Mobilmachung freiwillig beim 1. Westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 6 als Füsilier eingetretene, früher bereits gedient habende

Paul Herrmann Jutrzenka v. Morgenstern

aus Thorn, ist seiner in der Schlacht bei Wörth erhaltenen Verwundung, wie erst jetzt dem Regiment bekannt geworden, im Lazareth zu Mainz am 27. August d. J. erlegen.
von Morgenstern hat sich durch eine hervorragende Energie und tüchtiges soldatisches Wesen auf das Vortheilhafteste bei der Ertragung der schwersten Strapatzen hervorgethan und wurde wegen Auszeichnung im Gefecht zum Unteroffizier befördert.
Es ist mit ihm ein tüchtiger braver Soldat, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, zu einem besseren Jenseits hinüber gegangen.
Friede sei mit seiner Asche.
Im Namen des Offizier-Corps des 1. Westpr. Grenadier-Regiments Nr. 6.
Flöckher,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Für mein
Delicatess-, Südfrucht- & Colonial-Waaren-Geschäft
suche ich zum sofortigen Antritt einen **Commis.** **Julius Schottlaender** in Bromberg.

Junge Doggen sind zu verkaufen Thorn, Neustadt, gr. Gerberstraße Nr. 288. 1 Treppe.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, werden sämmtliche Tuche und Buckskinbestände auffallend billig ausverkauft.
W. Danziger, neben Wallis.

Wachstuchdecken empfiehlt billigst **Oscar Wolff.**

Photographien jeder Grösse, auch bereits eingerahmte, werden zum Coloriren jederzeit entgegengenommen im Piano-Magazin von **J. Kluge**, am Catharinenthor 207. Proben können daselbst jederzeit eingesehen werden.

Joh. Rieser aus Zell in Tyrol.
Ich empfehle mein Lager von Winterhandschuhen aller Art zu ermäßigten Preisen. Mein Verkaufslokal ist **Hôtel de Copernicus** parterre. Mein Verkauf dauert nur bis Sonnabend.

Da auch
Fußlappen von Wollenzeug,
12 und 14 Zoll im Quadrat gerissen, den Mannschaften des 61. Regiments erwünscht sind, so bitte ich um Einlieferung derselben und bin zur Annahme bereit.
Adolph.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:
Sjerp-Polaczka
KALENDARZ
Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1871.
Cena 5 sgr.
Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok jedenasty i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Rathenower Brillen,
Lorgnetten und **Pince-nez** empfehle zu billigsten Preisen. **W. Krantz,** Uhrmach.

Die **Restauration** im Hause Nr. 246 Bäckerstraße ist vom 1. April ab zu vermiethen. **C. Pichert.**

Um die theure Rückfracht
zu ersparen, verkaufe ich mein noch vollständig sortirtes Lager
nur reeller Leinen-Waaren
wie auch selbstfabrizirter
Herren- und Damen-Wäsche
zu ausnahmsweise billigen noch nie gewesenen Preisen und dürfte sich eine gleich günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf in meinen Artikeln nicht wieder darbieten.
H. Lachmanski aus Königsberg.
Nur während des Marktes in Thorn bei Herrn **Herrmann Cohn** Altst. Markt 429.
NB. Eine Partie angesammelter einzelner Oberhemden das Stück von $22\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Scheibler's Kochbuch
für alle Stände,
oder
gründliche Anweisung
alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten.
Ein unentbehrliches Handbuch
für angehende
Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.
Mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen,
18. Auflage. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Stets vorräthig bei
Ernst Lambeck.

Ein guter **Flügel** ist sofort z. verm. oder z. verk. Culmerstr. 336 2 Treppen.

Möblirte Stuben sind zu vermiethen Altst. Markt 289.

Eine herrschaftl. Wohnung i. d. Bel-Et. ist v. 1. April d. J. z. ver. Neustadt.
Carl Lehmann.

Eine Familien-Wohnung vom 1. April zu vermiethen in **Platte's** Garten.

Baderstraße Nr. 59/60 ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

Die Bel-Etage in meinem Hause ist zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen. **W. Pietsch.**

Große und kleine Wohnungen hat sofort zu vermiethen **Wwe. E. Majewski,** Bromberger-Vorstadt.

Des alten Schäfer Thomas zweiundzwanzigste Prophezeiung
für die Jahre 1871 und 1872.
Preis nur 1 Sgr.
soeben eingetroffen bei **Ernst Lambeck.**

Wohnungen zu verm. bei **Reinicke jun.**

1 Stube mit oder ohne Möbel zu verm. Neustadt 231.

Stadttheater in Thorn.
Freitag, den 6. Januar 1871. 12. Vorstellung im 2. Abonnement. Auf allgemeines Verlangen: „Zopf u. Schwert" oder: „**Das Tabacks-Collegium Friedrich Wilhelm I.**" Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.
Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst unter der Firma
W. Boettcher
ein Speditions-, Commissions- und Rollfuhr-Geschäft.
Thorn, den 3. Januar 1871.
Wilhelm Boettcher,
Comtoir Brückenstraße 17.

Bekanntmachung.
Hôtel Copernikus, Zimmer Nr. 4.
Mit dem großen Lager wieder eingetroffen:
200 Stück echte schwarze Grandsongs mit breit gewirkter Borte.
500 Stück Velour-Hymaleya-Shawls.
Schottische Shawls in großer Auswahl.
150 Stück Long-Shawls, darunter 8 Stück mit Schußfehlern, die kaum zu finden sind, dieselben werden mit 6, 7 und 8 Thlr. verkauft.
2000 Ellen schwarz echte Lyoner Seidenripse.
Mit dem Einkauf möge man sich beeilen.
Der Verkauf heute Freitag bis Morgen Sonnabend 6 Uhr.
Der Verwalter **S. Freudenthal.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**